



3 1761 04448 5860

Kreppel, Jonas
Der weltrieg und die
Judengrabe

D
639
J4K7

Jonas Kreppel.

**Der Weltkrieg
und die
Judenfrage**



Preis 1 K.

*Der Reinertrag ist zu Gunsten der jüdischen Flüchtlinge
aus Galizien und der Bukowina bestimmt.*

Wien, 1915.

Verlag: Redaktion „Der Tag“, Krakau-Wien.

Druck- u. Verlagsanstalt „Melantrich“ IX., Pramerg. 8.

Jonas Kreppel.

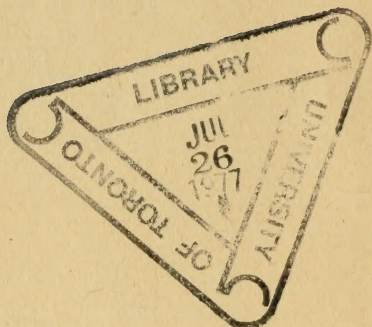
Der Weltkrieg und die Judenfrage.

Glaubensstark und voller Weihe
Ist des Juden Kaisertreue.

Der Krieg gegen Russland ist für
die Juden ein „heiliger Krieg“.



Verlag : Redaktion „DER TAG“, Krakau - Wien.
Druck- und Verlagsanstalt „Melantrich“, IX., Pramergasse 6.
WIEN 1915.

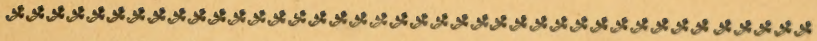


D
639
JK7

Preis 1 K.

Der Reinertrag ist zu Gunsten der jüdischen Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina gewidmet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verfasser:
J. Kreppel, Chefredakteur des „Tag“ (Krakau), dz. Wien IX., Kinderspitalgasse 3.

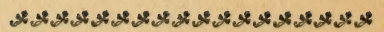
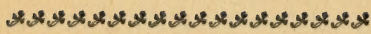
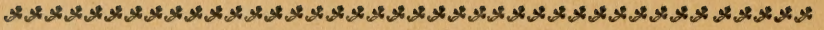


Dem Andenken
der tapferen jüdischen Helden,
welche auf dem Felde der Ehre
ihr Leben für Kaiser und Vaterland
geopfert haben,
gewidmet.

INHALT :

- Der Weltkrieg und die Judenfrage.
Die Leiden der russischen Juden.
Was kostet das Elend der russischen Juden?
Ausländische Interventionen.
Die Judenfrage in Russisch-Polen.
Zangwill's Illusionen.
Pogrome während des Krieges.
Die Palästina-Frage.
Das zionistische Problem.
Der Jargon.
Jüdischer Patriotismus in Österreich-Ungarn und Deutschland.
Das innere jüdische Leben.
Der Weltkrieg vor Gottes Richtstuhl.







Der Weltkrieg und die Judenfrage.

Volle fünf Monate tobt bereits der so lange vorausgesagte und befürchtete, immer noch hinausgeschobene, aber doch zum Ausbruch gelangte europäische Krieg. Österreich-Ungarn und Deutschland haben denselben trotz aller Friedensliebe, trotz aller bis zu den äussersten Grenzen gehenden Geduld, aufnehmen müssen, um sich gegen die russisch-serbischen Quertreibereien, französischem Chauvinismus, belgischer Heuchelei und englisch-japanischer Habsucht zu verteidigen. Volle fünf Monate tobt bereits dieser gewaltige Kampf, in welchem die Heere der verbündeten Zentralmächte Wunder der Tapferkeit und des Heldenmutes leisten. Noch immer ist das endgültige Resultat dieses gewaltigen Ringens, in welchem die meisten Völker Europas, Asiens und Afrikas beteiligt sind und in welchem ca 20 Millionen Soldaten ihre Waffen kreuzen, ebenso wie die Folgen dieses Weltkrieges, unabsehbar und unübersehbar.

Eines jedoch ist sicher; wie immer das Resultat dieses Krieges ausfallen sollte, wird dasselbe ganz gewaltige Umwälzungen im politischen, ökonomischen und geistigen Leben der Völker zur Folge haben und die wichtigsten Probleme der modernen Welt werden Lösungen, Umwälzungen, Neugestaltungen und Neugruppierungen erfahren.

In der grossen Reihe dieser Probleme darf die sog. **Judenfrage** wohl nicht in allerletzter Linie gestellt werden. Die Judenfrage ist ja bekanntlich ein Problem, welches von jeder Umwälzung, von jeder politischen, geistigen und sozialen Strömung berührt und beeinflusst wird und sehr treffend erklärte ein bekannter Schriftsteller, es genüge, einen beliebigen Band eines Konversations-Lexikons aufzuschlagen, ein beliebiges Schlagwort zu wählen und demselben die Worte „und die Juden“ hinzuzufügen, um ein entsprechendes Thema nicht bloss für einen Aufsatz, sondern zuweilen auch für ein ganzes Buch zu finden.

Wenn nun fast zwischen jedem wichtigen Worte, Begriffe oder Erscheinung des Lebens und der Judenfrage ein causalnexuss sich konstruieren lässt, um so eher ist der Zusammenhang derselben mit dem gegenwärtigen Weltkriege unwillkürlich gegeben. **Der Weltkrieg und die Judenfrage greifen tief ineinander.** Das Resultat des ersteren wird auch entscheidend für das Schicksal der letzteren sein.





Und um es gleich zu sagen: **die Juden der ganzen Welt sind daran interessiert, dass das gegenwärtige blutige Ringen mit dem Siege Österreich-Ungarns und Deutschlands endige.** Ohne dass zwischen den Juden und den europäischen Zentralmächten jemals irgendwelcher Allianzvertrag abgeschlossen worden wäre, ist doch für die Juden der „casus foederis“ gegeben und **die Judenschaft aller Länder wünscht den Sieg ihrer natürlichen Verbündeten herbei.**

Von den zwölf Millionen Juden, die gegenwärtig gezählt werden, nehmen ca zehn Millionen im gegenwärtigen Weltkriege direkten Anteil. Ohne Übertreibung lässt sich sagen, dass ca dreiviertel Million jüdischer Soldaten in den Armeen der kriegführenden Staaten kämpfen.

Jedoch nicht dieser Umstand allein kommt hier in Betracht. Nicht darum handelt es sich, wieviel jüdische Leichen die Schlachtfelder bedecken, wieviel jüdische Witwen und Waisen zurückbleiben, wieviel jüdisches Familienglück zerstört und vernichtet, wieviel gesunde, kräftige Juden verkrüppelt werden. Es handelt sich um eine viel bedeutendere Sache, um ein viel tieferes und weitgehendes Problem, es handelt sich um **die Zukunft der Juden.**

Für die Juden Österreich-Ungarns und Deutschlands kommt hiebei noch ein ganz spezieller Umstand in Betracht. Die beiden europäischen Zentralmächte zählen nach Russland die meisten jüdischen Bürger unter allen europäischen Staaten. In diesen beiden Kaiserreichen ist auch die Emanzipation der Juden in der weitgehendsten Bedeutung dieses Wortes zur Durchführung gelangt. Der Kampf gegen das finstere, barbarische Russland muss für jeden Juden geradezu als „heiliger Krieg“ angesehen werden. Im Vergleich mit dem Los ihrer Brüder im Zarenreiche können die Juden Österreich-Ungarns und Deutschlands erst recht deutlich die eigene Position wertschätzen. Der Sieg Österreich-Ungarns und Deutschlands über Russland bedeutet für die Juden ganz speziell den Sieg des Lichtes über die Finsternis, der Humanität über mittelalterlicher Barbarei, den höchsten Triumph von Freiheit und Gerechtigkeit.

Die Leiden der russischen Juden.

Von den zwölf Millionen Juden **lebt mehr als die Hälfte in Russland,** wobei das Wort „lebt“ sozusagen nur euphemistisch gedacht ist. Das, was diese sechs Millionen Menschen täglich zu erleiden und zu erdulden haben, ist eher alles als **Leben!** Allein, ohne Übertreibung kann es gesagt werden: auch das Schicksal der anderen sechs Millionen Juden wird zum grossen Teile durch die Lage ihrer Brüder im Zarenreiche beeinflusst und die **Judenfrage in ihrer heutigen Gestalt wird erst dann verschwinden, wenn die Lage der Juden in Russland eine andere, eine bessere werden wird.**

In den letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts haben die Juden



in fast allen Ländern der Welt die bürgerliche und politische Gleichberechtigung erlangt. Die finsternen Vorurteile des Mittelalters sind verschwunden, die Mauern der Ghetti wurden niedrigerissen und der Jude erfreute sich aller Rechte und Freiheiten, er konnte seine angebornen Fähigkeiten frei und ungehindert auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens entfalten, er konnte im Wettbewerbe der Menschheit um die geistigen und kulturellen Errungenschaften der Neuzeit ungehindert teilnehmen.

Bloss das Zarenreich bildete in dieser Beziehung eine unrühmliche Ausnahme. Die sechs Millionen Juden in Russland leben noch heute in mittelalterlichen Verhältnissen. **In einem engbegrenzten „Ansiedlungsrayon“, kaum einem vierten Teil des Zarenreiches, zusammengepfercht, allerhand unmenschlichen Ausnahmgesezen und Beschränkungen unterworfen, werden sie noch stets von der Furcht blutrünstiger Pogrome geplagt und sind ein elendes Ausbeutungsobjekt des russischen Tschinownikwesens.** Alle Lasten des Staatsbürgers auf ihren schwer gedrückten Schultern tragend, besitzen sie gar keine Menschenrechte. Die harte Hand des Zarentums, welche die hundertsiebzig Millionen der russischen Bevölkerung bedrückt, lastet noch hundertfach schwerer auf den russischen Juden.

Und nicht bloss dies allein. Wenn es noch heute auch in manch anderen Ländern eine Judenfrage gibt, wenn noch bis in den letzten Tagen in gar manchen Kulturländern die antisemitische Hydra ihr blutiges Haupt zu erheben wagt, wenn das schmäzlich-schändliche Wort „Antisemitismus“ noch immer nicht aus dem Wortschatze der Kulturmenschheit verschwinden konnte — so ist dies bloss eine Folgeerscheinung der Zustände im finsternen Russland. Niemals könnten es gewisse wahnwitzige Köpfe wagen, den Judenhass als Programm, als System, als Ideologie zu predigen, wenn sie nicht auf das Beispiel des Zarenreiches hinzuweisen in der Lage wären. Und nie hätte es manch kleinerer Staat gewagt, die den Juden völkerrechtlich und staatsgrundgesetzlich zugesicherte Gleichberechtigung mit sophistischer Hinterlist illusorisch zu machen, wenn er sich nicht in dieser Beziehung als Schützling des Zaren fühlen würde.

Russland ist heute das einzige Reich, wo die mittelalterliche Barbarei und Tyrannei noch nicht zu herrschen aufgehört haben, wo die Knute und die Nahajka die Stelle des Gesetzes vertreten, wo jeder Tschinownik der Herr über Leben und Vermögen ist. Die hundertsiebzig Millionen Menschen, welche das Unglück haben, russische Staatsbürger zu sein, können nur dann Befreiung und Besserung ihres Schicksals erhoffen, wenn die Macht der russischen Reaktion auf dem Schlachtfelde gebrochen werden und die Machthaber in Petersburg sich gezwungen sehen sollten, endlich Europäer zu werden und das russische Reich nach europäischen Begriffen zu regieren. Ein Sieg Russlands im gegenwärtigen Kriege dürfte die Reaktion und die Machtgelüste der Kosakenhorden noch steigern. **Freiheit und Erlösung können die Völker Russlands nur nach dessen Niederlage erwarten.**





Es kamen hiebei ganz unglaubliche, leider aber faktische Ziffern heraus. Um nur einige Daten zu erwähnen: 30 Millionen Rubel jährlich werden den russischen Juden als Lapówka, als Bestechung seitens der russischen Beamten erpresst, um teilweise vor Willkür geschützt zu sein. Ca 10 Millionen Rubel jährlich zieht der russische Staatsfiskus von denjenigen jüdischen Familien heraus, deren Mitglieder infolge Emigration oder Unordnung in den Matrikenbüchern nicht rechtzeitig und pünktlich zum „Prisiw“ (Militärassentierung) erscheinen. Ca 30 Millionen Rubel jährlich zahlen die russischen Juden und die jüdischen Organisationen für die **Aushaltung** von Schulen, Lehrkräften, Studium der jüdischen Kinder im Auslande etc., da ihnen die russischen Staatsschulen zum grössten Teile unzugänglich sind. Die Emigration der Juden aus Russland erfordert jährlich einen Kostenaufwand von ca 50 Millionen Rubel. Hiezu kommen noch die gewaltigen Millionensummen, welche von Zeit zu Zeit nach jedem Pogrom seitens der diversen jüdischen Organisationen zum Ersatz der erlittenen Schäden, zur Versorgung der Witwen und Waisen, gesammelt und ausgegeben werden müssen — fürwahr, das Budget eines ganzen Staates oder die Kosten eines kleinen Krieges!

Alle diese gewaltigen Summen gehen jedoch ohne jeden realen Nutzen zugrunde! Welche segensreiche Kulturarbeit könnte damit geleistet werden! Welche gewaltigen Energien werden hiebei verbraucht, die auf anderen Gebieten verwendet, der Judenheit und der Menschheit zum Heil und Segen gereichen könnten!

So sieht die traurige Bedeutung Russlands für die Judenfrage aus! Ist es da zu verwundern, wenn die Juden aller Länder so sehnsüchtig die Niederlage Russlands und den Sieg der europäischen Zentralmächte herbeiwünschen?!

Ausländische Interventionen zu Gunsten der Juden Russlands.

Die Lage der Juden in Russland hat in den letzten Dezennien nicht nur die ganze jüdische öffentliche Meinung intensiv beschäftigt, sie hat nicht nur zur Gründung diverser allweltlicher jüdischer Organisationen und Hilfsinstitutionen den Anstoss gegeben, sie hat nicht nur die Millionenbudgets derselben regelmässig in Anspruch genommen — **sie hat auch die Judenfrage in vielen anderen Ländern kompliziert und zu offiziösen, ja sogar offiziellen Schritten seitens verschiedener europäischer und aussereuropäischer Staaten geführt.**

Angesichts der beschämenden Haltung, welche die öffentliche Meinung Englands gegenwärtig in Bezug auf Russland einnimmt, dürfte es wohl als unglaubwürdig klingen, dass gerade England es war, welches wiederholt zu Gunsten der Juden in Russland moralisch und politisch seine

Stimme erhob. Allerdings geschah dies in jener „guten, alten Zeit“, da John Bull noch nicht ganz in den Business-Sumpf versunken war und seine Staatsmänner sich noch für Freiheit und Menschlichkeit erwärmen konnten. Andererseits war ja damals noch Russland der Erbfeind Englands, das Schlagwort vom „Kampfe des Wallfisches gegen den Eisbär“ schwebte noch auf aller Lippen und der spitzfindige Engländer konnte die Judenfrage in Russland dazu ausbeuten, um dem verhassten Zarenreiche eins am Zeug zu pflücken . . .

So zum Beispiel konnte der berühmte jüdische Philantrop, Sir Moses **Montefiore** wiederholt seine Russland-Reisen unternehmen, um beim Zar zugunsten seiner Brüder zu intervenieren. Er war hiebei mit weitgehenden Legitimationen seitens der englischen Diplomatie, ja sogar mit persönlichen Empfehlungsbrieve der Königin Viktoria zum Zaren versehen und vorzüglich dank dieser offiziell-englischen Unterstützung konnte er günstige Resultate erzielen. Als nach dem Regierungsantritte des Zaren Alexander III. die Reaktion in Russland wieder zur Herrschaft gelangte und die ersten Judenpogrome des Jahres 1881 in Scene gesetzt wurden, durchbrauste ein Entrüstungssturm den ganzen englischen Blätterwald, die höchsten Staatswürdenträger unterschrieben gewaltige Proteste und englische Parlamentarier forderten eine offizielle Intervention Englands in Petersburg zum Schutz der verfolgten Juden. Einige Jahre später, als die russische Tyrannei nicht aufhören wollte, die Juden zu verfolgen, ging die öffentliche Meinung Englands so weit, eine ausführliche Petition, unterfertigt von den hervorragendsten Engländern, direkt dem Zaren durch Vermittlung des englischen Botschafters in Petersburg überreichen zu lassen. Die englische Regierung war damit einverstanden und ihr Botschafter in Petersburg wurde instruiert, beim Zarenhofe vertraulich anzufragen, ob der Zar geneigt wäre, diese Petition in Empfang zu nehmen. Wie vorauszusehen, war die Antwort des Zaren eine negative. Dieser Vorfall beweist jedoch, wie weit die englische Diplomatie sich ehemals zugunsten der Juden in Russland engagierte.

In aller Erinnerung dürfte auch das Rededuell zwischen Gortschakow einerseits und Bismarck, Waddington und Disraeli andererseits beim Berliner Kongress wegen der Judenlage in Russland sein, wobei die leitenden Staatsmänner Deutschlands, Frankreichs und Englands dem Repräsentanten Russlands gar harte Worte wegen der Behandlung der russischen Juden ins Gesicht schleuderten.

Auch die öffentliche Meinung und die Diplomatie Frankreichs musste sehr oft zugunsten der Juden in Russland ihre Stimme erheben und intervenieren. Die Leitung der „Alliance Israelite Universelle“ nahm sehr oft die Hilfe der französischen Diplomaten in Russland in Anspruch, um ihre Aktionen zugunsten ihrer verfolgten Brüder im Zarenreiche durchführen zu können.

Als sich die Lage der Juden in Russland fortwährend verschlim-

merte und zum gewaltigen Emigrationsstrom nach Westeuropa und Amerika führte, da hatten fast alle europäischen und amerikanischen Staatskanzleien mit diesem Problem vollauf zu tun. Österreich-Ungarn und Deutschland waren die Ausfalltore dieser Emigrantenwelle und wenn auch die Regierungen beider Staaten mit rühmenswerter Humanität nichts unternehmen wollten, diesen Unglücklichen die Toren ihrer Reiche zu versperren, so mussten doch die verschiedensten administrativen Massregeln unternommen werden, um diese Durchfuhr-Emigration zu regulieren. England und Amerika dagegen, wohin die jüdischen Emigranten sich in so grosser Zahl wendeten, hatten damit soviel zu tun, dass administrative Massnahmen nicht mehr auszureichen schienen und auch die Gesetzgebung in Anspruch genommen wurde. Derart, dass die Frage der Emigrationseinschränkung zum „Schoibet“ gewisser Parteien und Wahlkampagnen in beiden Ländern geworden ist.

Die Behandlung der ausländischen Juden, die geschäftlich nach Russland kamen und die mannigfachen Hindernisse, welche ihnen trotz aller Handelsverträge in den Weg gelegt wurden, führten zu wiederholten stürmischen Diskussionen in den Parlamenten Wiens, Berlins, Londons und Paris — in den Vereinigten Staaten von Nordamerika rief diese Frage fast eine Präsidentenkrise hervor und es kam so weit, dass Amerika seinen Handelsvertrag mit Russland kündigen und einen Zollkrieg zwischen beiden Reichen heraufbeschwören musste, der noch heute nicht beigelegt ist.

In den allerletzten Jahren hat die drakonische Prozentnorme der russischen Unterrichtsverwaltung gegenüber den jüdischen Studenten zu einer höchst unbequemem Überfüllung der ausländischen Hochschulen mit jüdisch-russischen Studenten und zu einer derartigen Universitätsmisere geführt, dass gewisse Hochschulkreise Westeuropas die Frage einer Beschränkung der Studienfreiheit für Ausländer an den einheimischen Kulturstätten zu ventilieren begonnen haben.

Es ist klar, dass alle diese Ereignisse und Fragen sowohl für die öffentliche Meinung als auch für die massgebenden Kreise der europäischen und amerikanischen Länder höchst unbequem und fatal sein mussten. **Die ganze Kulturwelt ist somit daran interessiert, dass die Lage der Juden in Russland eine menschlichere und erträglichere werde. Dies ist jedoch nur in einem besiegten Russland zu erwarten.**

Es wäre wohl verführt, schon heute voraussagen zu wollen, in welcher Form und unter welchen Modalitäten der zukünftige Friedensschluss erfolgen wird. Angesichts der grossen Zahl der kriegführenden Staaten und der Tatsache, dass auch die übrigen neutralen Staaten fast sämtlich an der zukünftigen Gestaltung der Landkarte interessiert sind, dürfte es vielleicht zu einem allgemeinen Kongresse kommen, an welchem alle kriegführenden Staaten teilnehmen werden.

In Berücksichtigung des Umstandes, dass die Lage der Juden in Russland infolge der obgeschilderten Zustände auch für die anderen Staaten



von wesentlicher Bedeutung ist, kann wohl damit gerechnet werden, dass bei diesem Kongresse die Judenfrage in Russland zur Erörterung und Beschlussfassung gelangen wird, ebenso wie dies mit der Judenfrage in den Balkanstaaten beim Berliner Kongresse der Fall war. Damals gelangte diese Angelegenheit infolge einer Intervention der „Alliance Israelite Universelle“, unterstützt seitens Frankreichs und Englands, auf die Tagesordnung. Diesmal sind Frankreich und England Russlands Freunde und Verbündete, von dieser Seite ist also nichts zu erwarten. Dagegen wären wohl die Vereinigten Staaten von Nordamerika als der von der Emigration der russischen Juden am meisten berührte Staat, dazu berufen, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen, dies umso eher, als ja die Vereinigten Staaten eben infolge der Judenfrage in Russland schon früher einen Zollkonflikt mit dem Zarenreiche heraufbeschwohren haben. Ein derartiger Schritt dürfte seitens aller Beteiligten, die ja doch ebenfalls durch die jüdische Emigration aus Russland in Mitleidenschaft gezogen werden, sicherlich die weitgehendste Unterstützung finden.

Die Judenfrage in Russisch-Polen.

In den letzten Jahren entstand in **Russisch-Polen** eine ganz **eigenartige Judenfrage**. Während sonst im allgemeinen das Verhältnis zwischen Polen und Juden ein erträgliches, ja in gewissen Perioden sogar ein herzliches war; während das jüdisch-polnische Verhältnis in Galizien bis in den letzten Tagen im allgemeinen befriedigend ist — entbrannte plötzlich jenseits der russischen Grenzpfähle ein erbitterter Kampf zwischen den beiden Volksgruppen. Es ist lächerlich und für jeden Kenner der Verhältnisse geradezu absurd, zu glauben, dass die Frage, wem das Warschauer Mandat zur russischen Reichsduma zufallen sollte, diesen Kampf, diese rücksichtslose Boykottbewegung heraufbeschwohren konnte. Ebenso ist es unmöglich zu begreifen, dass die Grenzpfähle zwischen Galizien und Russisch-Polen dazu ausreichen sollten, die öffentliche polnische Meinung gegenüber den Juden derartig zu differenzieren. Die Erklärung für diese traurige Erscheinung liegt anderwärts und deren Ursachen viel tiefer. Die russische Reaktion, welche das längst bankerotte, jedoch noch immer brauchbare System: „Divide et impera“ zu ihrer Devise gemacht hatte, um ihre schwankende Herrschaft zu befestigen, hat alles drangesetzt, das Verhältnis zwischen Polen und Juden zu vergiften und auf diese Weise die Position ihrer echt russischen „Tschinowniki“ in Polen zu verstärken.

Von einer Seite werden grosse Massen Juden aus dem Inneren Russlands infolge des drakonischen Ansiedlungsrayons und ähnlicher Ausnahmsgesetze nach Polen gedrängt; von der anderen Seite wiederum werden die Polen mit Hilfe einer ehrgeizigen Clique und einer niedrigen Revolverpresse gegen den Andrang dieser „fremden Elemente“ rücksichts-

los gehetzt und aufgewühlt. Damit ist der Konflikt fertig. Den russischen „Tschinowniki“ fällt auf diese Weise fortwährend die Aufgabe zu, bald nach der einen, bald nach der zweiten Seite die Rolle des Beschützers und Patrons zu spielen, um für die sonst schwankende russische Herrschaft in diesen Gebieten einen festeren Grund zu schaffen. Infolge der in den letzten Jahren mit grossem Chauvinismus betriebenen Russifizierung aller öffentlichen Ämter in Russisch-Polen wurde auch die polnische Intelligenz aus allen Anstellungen verdrängt und gezwungen, im Handel und Gewerbe neue Existenzmöglichkeiten zu suchen. Damit gelangte dieselbe in einen Konkurrenzkampf mit den handeltreibenden Juden und dadurch konnte der Boykott gegen die Juden so scharf propagiert werden.

Mit der Befreiung Polens aus den russischen Klauen wird der polnisch-jüdische Kampf in diesem Lande aufhören und beide Volksgruppen müssen diesen Moment mit allen Fasern ihres Herzens so rasch als möglich herbeiwünschen.

Zangwill's Illusionen.

Nach all dem Gesagten begreift man erst recht den ganzen Wahnwitz Israel Zangwill's, welcher einen Aufruf an die Juden Westeuropas erliess mit dem Verlangen, den Sieg der Dreiverbandmächte herbeizuwünschen, da ihm angeblich der englische Staatssekretär des Äusseren, Sir Edward Grey, die Versicherung gab, England würde nach einem siegreichen Kriege in Petersburg für eine Verbesserung der Lage der russischen Juden intervenieren.

Wie eitel eine derartige Hoffnung wäre, ist schon daraus klar zu ersehen, dass dasselbe England, welches früher, so lange es in Russland einen Feind sah, öfters für die Juden eintrat, seine diesbezügliche Haltung gerade in dem Momente änderte, als der Wallfisch und der Eishär Bundesgenossen wurden. Es ist viel mehr sicher, dass entweder die englische Diplomatie gar nicht den ehrlichen Willen hat, sich die Gunst der Petersburger Machthaber der Juden wegen zu verschmerzen, oder dass der Zar jede derartige Intervention selbst seiner besten Freunde und Verbündeten zurückwies. Dass übrigens irgendwelche auswärtige Intervention zugunsten der Juden in Russland erfolglos bleiben wird, beweist ja der russisch-amerikanische Handelsvertragskonflikt, bei welchem das Zarenreich es lieber auf einen Zollkrieg mit Amerika ankommen liess, als in dem Judenkampfe auch um ein Jota nachzugeben.

Nur ein auf dem Schlachtfelde besiegtes und geschlagenes Russland wird — ähnlich wie nach dem Kriege mit Japan — gezwungen sein, allen seinen Völkern und auch den Juden mehr Freiheit und Menschenrechte zu gewähren.

Die russische Regierung liess sich von Zeit zu Zeit dazu herbei, in

der europäischen Presse gewisse Hoffnungen auf eine Besserung der Lage der Juden im Zarenreiche zu erwecken. Dies geschah immer nur in denjenigen Momenten, wo Russland an den europäischen Geldsack appellieren und dadurch auch mit der Stimmung der jüdischen haute finance rechnen musste. Kaum hatte jedoch der Petersburger Staatssäckel die neuen Milliarden eingesackt, so zerflossen all diese Versprechungen wie Seifenblasen. Diese wiederholten Komödien waren bereits derart durchsichtig, dass das Londoner Haus Rotschild ein für allemal erklärte, es werde sich an gar keiner russischen Anleihe beteiligen, bevor die Lage der Juden im Zarenreiche nicht eine definitive Besserung erfahren werde. Auf Petersburger Versprechungen gibt Lord Rotschild, trotz aller Interventionen Sir Edward Grey's, nichts. Höchstens der „Träumer des Ghetto“, Israel Zangwill, kann den Petersburger Reaktionären auf den Leim gehen. Freilich, dieser Wahnwitz ist nicht viel grösser, als die Illusion, einen Judenstaat in Angola oder in Mesopotamien zu gründen. Zangwill hat auch mit seinem Aufrufe einen grossen, allgemeinen — Lacherfolg erzielt. Die jüdische Presse seines eigenen Landes antwortete ihm mit der heissendsten Ironie und der gelungenste Witz ist wohl das „Petersburger Telegramm“ einer jüdisch-amerikanischen Zeitung, wonach der Zar Zangwill und seinen Freunden nach Beendigung des Krieges ein spezielles Territorium in — Sybirien in Aussicht gestellt haben sollte. . . .

Pogrome während des Krieges.

Wenn trotz all dem sich irgendwo ein Optimist finden sollte, der an eine Besserung der Judenlage in Russland glauben könnte, so müssten ihn gerade die Erfahrungen der letzten Wochen eines besseren belehren.

In derselben Zeit, wo ca 300.000 Juden in der russischen Armee kämpfen, und ihr Blut für das „teure Vaterland“ auf den Schlachtfeldern Galziens und Polens verspritzt; in derselben Zeit, wo die ganze Judenheit Russlands in den Beweisen der Opferwilligkeit und Loyalität für das Reich und Armee wetteifert, derart, dass selbst die verbissensten Judenhasser, wie Purischkiewitsch, „Nowoje Wremia“ etc. dem jüdischen Patriotismus das höchste Lob zollen — **in derselben Zeit sind in Russland die Judenpogrome auf der Tagesordnung,** in derselben Zeit wurden die gesetzlichen und administrativen Ausnahmsbestimmungen gegen die Juden nicht nur nicht erleichtert, sondern geradezu viel strenger durchgeführt. Selbst für die Kinder derjenigen, welche ihr Leben auf dem Schlachtfelde der Ehre geopfert haben, wird die Prozentnorme in den Schulen nicht um das mindeste durchbrochen; selbst für die auf dem Schlachtfelde verkrüppelten jüdischen Soldaten werden die Bestimmungen des Ansiedlungsrayons nicht im geringsten erleichtert; solange sie in den Spitälern liegen müssen, dürfen sie wohl die heilige Luft Kiews, Moskaus und Petersburgs ein-

atmen; kaum jedoch sind ihre Wunden vernarbt, da werden sie trotz Tapferkeitsmedaillen und Heldenmutsprämien rücksichtslos wieder in das jüdische Ghetto abgeschoben. Selbst die jüdischen Frauen und Mädchen, welche sich in den Dienst des russischen Roten Kreuzes stellten und geradezu Bewunderungswürdiges leisten, was auch seitens der antisemitischen Presse rühmend hervorgehoben wurde — dürfen sich ausserhalb des Ansiedlungsrayons nicht aufhalten. Dieses Recht besitzen nur diejenigen, welche den berüchtigten „gelben Bogen“ genommen haben . . . All dies sind Fakten, welche selbst die russische Presse registriert und als unbegreiflich bezeichnet. So behandelt das um seine Weltstellung kämpfende Russland seine jüdischen Bürger; welche Orgien würde eine eventuell siegreiche Petersburger Reaktion feiern?! Israel Zangwill und seine englischen und französischen Freunde mögen wohl darauf die Antwort geben.

Was die Juden übrigens von Russland zu erwarten haben, beweist das Vorgehen der russischen Soldateska in Ostgalizien. In allen Ortschaften, wo die Kosakenhorden zeitweilig eindringen konnten, waren die Juden die ersten Opfer. Das Judenviertel Lembergs ist durch einen schrecklichen Pogrom geschändet worden; nirgends, wo die Russen eindrangten, sind die Juden des Lebens und des Vermögens sicher. Selbst offiziell hat das vordringende Russland den Kampf gegen die Juden angekündigt, indem es in Flugblättern die Polen und Ruthenen versichern lässt, das „heilige Russland“ komme, um sie von dem „jüdischen Joch“ zu befreien.

Ein einflussreicher russischer Senator liess auch in den letzten Tagen in einem Interview mit einem englischen Zeitungskorrespondenten die Ausserung fallen: „Russland wird nach der Annexion Galiziens (mit der leben wet das Fone! sagt ein galizisch-jüdisches Sprichwort) **wenigstens die Hälfte der dortigen Juden zur Auswanderung zwingen.**“

Wie wenig der Patriotismus und die Opferwilligkeit der russischen Juden seitens der Machthaber in Petersburg gewürdigt werden, zeigt auch der Fakt, dass das Zarenreich bei der Hilfsaktion für die infolge des Krieges hart betroffenen Bevölkerungskreise sein berüchtigtes „krome Jewrei“ nicht fallen liess und die Juden von der staatlichen Unterstützung ausgeschlossen hat, so, dass sich in England ein jüdisches Komitee zur Hilfeleistung und Unterstützung der gegenwärtig Not leidenden russischen Juden bilden musste. Sollte nicht den englischen Juden die Schamröte ins Gesicht steigen, dass eine solche Hilfsaktion für ihre russischen Brüder erst notwendig sein musste?! Welch gewaltiger Unterschied zwischen diesem unmenschlichen Vorgehen und der geradezu imponierenden Hilfsaktion der österreichischen und ungarischen Regierung für die galizischen Flüchtlinge!

Kann nach all dem noch jemand im Zweifel sein, dass nur eine Niederlage Russlands den dortigen Juden ein besseres Los bringen wird?!

Die Palästina-Frage.

Das Eingreifen der Türkei in den Weltkrieg ist für die Judenfrage ebenfalls von sehr weitgehender Bedeutung. In der Türkei erfreuten sich die Juden seit uralten Zeiten der vollsten Gleichberechtigung und aller bürgerlichen Freiheiten. In den Perioden der Verfolgungen und Austreibungen waren die Provinzen des türkischen Reiches eine sichere Zufluchtsstätte für die verzweifelten Juden. Der Bestand und die Konsolidierung des türkischen Reiches liegen somit im eminent jüdischen Interesse.

Aber auch in einer anderen Beziehung greifen da die türkischen und die jüdischen Interessen ineinander. Der Sultan ist Herr von Palästina, dem heiligen Lande, wohin die Augen und die Hoffnungen aller Juden gerichtet sind. Ohne an dieser Stelle das modern-zionistische Problem berühren zu wollen, muss jedoch konstatiert werden, dass Palästina in den letzten Dezennien die Stätte einer ziemlich bedeutenden jüdischen Immigration wurde, welche sich im Laufe der Zeit auch auf die Nebeländer, Syrien und Mesopotamien erstrecken könnte. Wenn es möglich wäre, die politische Seite dieser Immigration beiseite zu lassen, so ist dieselbe für die Gesundung und Konsolidierung des türkischen Reiches von allergrösster Bedeutung. Die Juden sind das einzige Element, welches diese vernachlässigten Gebiete kultivieren und urbar machen könnte. Eine grosse Anzahl Juden könnte dort Aufnahme und Lebensunterhalt finden; andererseits aber die ökonomische Entwicklung und den materiellen Wohlstand fördern und somit auch für die Türkei wirtschaftlich und finanziell von kolossalem Nutzen sein.

Den Dreiverbandmächten, welche ja stets auf die türkischen Provinzen einen grossen Appetit hatten und welche sich besonders in Palästina und Syrien mit ihren Aspirationen begegneten, war diese jüdische Immigration stets ein Dorn im Auge. Es ist kein Geheimnis, dass die wiederholt erlassenen Niederlassungsverbote für Juden in Palästina seitens der russischen und französischen Diplomaten in Konstantinopel geradezu erzwungen wurden. Andererseits bemühten sich eben diese Mächte, die Ansiedlung der Juden in Palästina für ihre Aspirationen auszunützen. In derselben Zeit, wo die Juden in Russland unmenschlich drangsaliert und verfolgt wurden, nahmen sich die russischen Konsulate in Palästina der dortigen jüdisch-russischen Immigranten geradezu väterlich an, angeblich, um sie vor jeder Belästigung zu schützen, in Wirklichkeit jedoch, um dieselben von der Annahme der ottomanischen Staatsbürgerschaft abzuhalten und stets die Gelegenheit zu haben, mit Hilfe derselben die russische „Einflußsphäre“ in Palästina ausbreiten zu können.

Frankreich wiederum suchte mit allen Mitteln, seinen Einfluss im Lande mit Hilfe der dort existierenden im französischen Geiste geleiteten Alliance-Schulen zu stärken. Auch die vom Baron Edmund Rothschild (welcher angeblich jetzt unter dem Drucke der französischen Machthaber



auf den seinen Urgrossvätern vor 100 Jahren verliehenen österreichischen Barontitel verzichten musste) in Palästina gegründeten und durch französische Administratoren verwalteten jüdischen Kolonien sollten demselben Zwecke dienen. Im vorigen Jahre gelang es sogar dem französischen Konsul in Jerusalem mittelst verschiedener Machinationen, das dortige hebräische Gymnasium unter französischem Protektorat zu stellen, bloss um die französische „Einflußsphäre“ auszubreiten.

England, welches stets mit den Arabern in Palästina liebäugelte und dieselben gegen die türkische Oberherrschaft aufzuhetzen pflegte, bemühte sich schliesslich, eine antijüdische Bewegung unter den Arabern zu inaugrieren, mit der angeblichen Drohung, die Juden wollen sich des Landes bemächtigen und mit Hilfe der Türken die Araber verdrängen.

All dies geschah seitens der Dreiverbandmächte unter dem Mantel der Freundschaft und des Wohlwollens für das ottomanische Reich. Nun hat wohl die Türkei das wahre Gesicht ihrer „Freunde“ erkannt. Mit dem Schwert in der Hand will sie sich dieselben vom Leibe halten. Der endgültige Sieg der europäischen Zentralmächte und der Türkei wird wohl allen Machinationen der Dreiverbandmächte in Konstantinopel ein Ende bereiten und damit auch der Judenfrage in den türkischen Ländern eine andere Gestaltung geben. Die in der Türkei lebenden jüdischen Imigranten nehmen schon jetzt massenhaft das ottomanische Bürgerrecht an, sie werden ihre Schulen und anderen Institutionen in der Zukunft von jedem ausländischen Einflusse freihalten und die willkürlichen „Einflußsphären“ der Dreiverbandmächte werden verschwinden. Die Juden in Palästina werden nicht mehr das Objekt diplomatischer Quertreibereien und egoistischer Hinterlist sein, sie werden sich nach eigenem Gutdünken, als Bürger des türkischen Reiches, frei und ungehindert entwickeln können.

Das zionistische Problem.

Bei dieser Gelegenheit, da schon das zionistische Problem gestreift wurde, möge das lächerlich-schändliche Vorgehen Sir Francis Montefiore's erwähnt werden. Der edle Sir, welcher jahrelang an der Spitze der zionistischen Federation in England stand, hat gegenwärtig seinen Austritt aus der zionistischen Weltorganisation angemeldet, weil . . . österreichische, ungarische, deutsche und türkische Juden derselben angehören.

Damit könnte wohl die ganze zionistische Ideologie ad absurdum geführt werden. Die sog. jüdischen Assimilanten hatten also doch vielleicht nicht Unrecht, das Vorhandensein einer einheitlichen jüdischen Nation zu negieren. Die Gegner des Zionismus haben wohl nie daran gedacht, denselben mit dem Argumente zu bekämpfen, dass beim Ausbruche eines Weltkrieges die allweltliche zionistische Organisation vollständig versagen wird, aber tatsächlich hat der Weltkrieg gewisse schwache Seiten des modernen Zionismus enthüllt.



Mag auch der Schritt Sir Francis Montefiore's bloss die Meinungs-
äusserung einer einzelnen Person darstellen, derselbe wird jedoch nach
Beendigung des Krieges sicher nicht ohne Folgen bleiben und im zioni-
stischen Lager nicht nur zu heftigen Diskussionen, sondern auch zu prinzi-
piellen Revisionen und Taktikänderungen führen.

Der Jargon.

Der Weltkrieg hat auch so ganz nebenbei die sog. Jargonfrage in
ein anderes Licht gerückt. Der Jargon, die Sprache von 10 Millionen Juden
in Russland, Galizien, Bukowina, Rumänien, England, Amerika etc. etc., ist
ja vielfach gerade von deutscher Seite bekämpft worden. Man sah in ihm
eine Verstümmelung des deutschen, ein Hindernis, die breiten jüdischen
Volksmassen der allgemeinen Kultur zuzuführen etc. etc. Jetzt aber hat
es sich gezeigt, welchen grossen Nutzen gerade diese Sprache der Sache
der europäischen Zentralmächte geleistet hat. Während die Presslakaien
der Dreiverbandmächte in allen neutralen Ländern die öffentliche Meinung
gegen Österreich-Ungarn und Deutschland aufzuhetzen versuchten, war es
die Jargonpresse in Amerika, welche dieser Stimmungsmacherei ent-
gegentrat und der Wahrheit eine Strasse bahnte. Es ist geradezu rührend
zu sehen, wie die von jüdisch-russischen Emigranten gegründete und ge-
leitete Jargonpresse in Amerika für die österreichisch-ungarische und
deutsche Sache mit bewunderungswürdigem Enthusiasmus und Begeiste-
rung kämpft. Ohne den Jargon wären diese Juden sicherlich dem Einflusse
der englischen, französischen und russischen Presse ausgesetzt und der
deutschfeindliche Chorus in gewissen neutralen Ländern würde keine
Dissonanz erleiden. Rühmend wird jetzt diese Haltung der Jargonpresse
seitens deutscher Schriftsteller vom Range eines Lamprecht, Ewers etc.
hervorgehoben und die hervorragendsten deutschen Blätter bringen die
Lieder der jüdisch-russischen Dichter für die deutsche Sache zum Abdrucke.

Andererseits hat der Jargon den in Galizien und Russisch-Polen
kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen kolossale
Dienste geleistet. Überall, wohin sie kamen, fanden sie Verständigungs-
möglichkeit und gar mancher Treppenhüter, gar manche versperrte Ab-
teilung, gar mancher schwer verwundete Soldat, segnete die Klänge dieser
so oft verspotteten Sprache, die ihm aus Verlegenheit und Not heraushalf.

Die Haltung gewisser jüdischer und nichtjüdischer Kreise gegen-
über dem Jargon dürfte infolge des Weltkrieges ganz radikal revidiert
werden.

Jüdischer Patriotismus in Österreich-Ungarn und Deutschland.

Allbekannt und über jeden Zweifel erhaben war seit jeher der
Patriotismus der österreichisch-ungarischen und deutschen Juden. Seine

Majestät, unser Allernädigster Herr und Kaiser **Franz Josef I.** hat auch unzählige Male öffentlich die Vaterlandstreue und Anhänglichkeit seiner jüdischen Untertanen für Kaiser und Reich huldvollst anerkannt und durch zahlreiche Beweise Allerhöchster Gnade ausgezeichnet. Ebenso hat Kaiser Wilhelm II. wie auch alle massgebenden Kreise des deutschen Reiches die Treue und Hingebung der deutschen Juden fürs Vaterland bei jeder sich darbietenden Gelegenheit öffentlich anerkannt und mit Dank belohnt.

Im gegenwärtigen Weltkriege hat sich dieser altbewährte Patriotismus der Juden in den beiden Reichen in den schönsten und erhabensten Formen dokumentiert. Als das Vaterland bedroht und die Herrscher ihre Völker zum Kampf aufgerufen haben, da eilte die jüdische Jugend in hellen Scharen mit gewaltiger Begeisterung in die Reihen der Armee. Die jüdischen Frauen und Mädchen stellten sich mit der höchsten Aufopferung in den Dienst der Krankenpflege und der Kriegsfürsorge, die Wohlhabenden und Bemittelten öffneten breit ihre Beutel und zahlreich flossen Beiträge und Spenden für alle möglichen Kriegszwecke und -bedürfnisse. Wer nicht die Möglichkeit hatte, draussen im Felde das Schwert zu führen oder im Lazarett die Verwundeten zu pflegen, beteiligte sich in allen möglichen Hilfskomitees, um wenigstens auf diese Weise dem teuren Vaterlande in dieser grossen Zeit zu dienen. Die jüdischen Rabbinen und Geistesführer wiederum verfassten spezielle Gebete und ordneten Einfügung derselben in den regelmässigen Gottesdienst an, um von dem Herr der Heerscharen den Sieg der gerechten Sache zu erleben. Und so wie einst unser Erzvater Jakob bei seinem Vormarsche gegen den feindlichen Bruder Esau in dreifacher Beziehung Vorbereitung traf: Ydauron, Ptefila ul'milchama — Geschenke, Gebete und Kämpfe — so hat es auch unsere heutige jüdische Generation getan, sich zum Kampfe, zum Gebet und zur Kriegsfürsorge mit allem Eifer rüstend und beteiligend.

Ganz bedeutend ist perzentuell die Zahl der jüdischen Krieger in den Armeen der europäischen Zentralmächte und verhältnismässig noch bedeutender ist die Zahl derer, die sich im Felde vor dem Feinde durch Heldenmut auszeichneten und deren Brust Tapferkeitsmedaillen und Eiserne Kreuze schmückten.

Mit der grössten Ergebenheit tragen die Juden beider Reiche alle Lasten und Leiden des Krieges. **Besonders die galizischen Juden haben für Kaiser und Reich die grössten Opfer gebracht**, indem sie vor dem eindringenden Feind Haus und Hof verliessen, Hab und Gut opferten, um nur nicht gezwungen zu sein, auch nur zeitweilig einem fremden Herrn zu dienen. Die schwersten Entbehrungen armer Flüchtlinge haben sie auf sich genommen, um nur weiterhin unter den Pittichen des Habsburger Doppeladlers bleiben zu können. Der jüdische Kantor in Brody beging Selbstmord, als ihn der russische Kommandant zwingen wollte, am Versöhnungstage in der Synagoge ein Gebet für den Zaren zu verrichten. Derartige Fakten lassen sich viele aufzählen. **Eine solche Treue, eine solche Hinge-**

bung sucht ihresgleichen in der Weltgeschichte und mit goldenen Lettern wird Klio jene Fakten in ihren Tafeln eingravieren, welche vom Patriotismus der galizischen Juden Zeugnis ablegen.

Wenn auch diese Haltung der österreichisch-ungarischen und deutschen Juden nur etwas natürliches und selbstverständliches ist, wenn sie auch bloss ein kleiner Teil der Dankbarkeit ist, welche diese Juden ihrem Vaterlande und ihrem Monarchen für alle bisherigen Beweise von Huld und Gnade, Schutz und Schirm, Stütze und Förderung schulden — so ist dieselbe trotzdem derart hinreissend und überzeugend, dass wohl in unserem teuren Vaterlande wie auch in dem verbündeten deutschen Reiche jede anti-jüdische Bewegung verstummen, jeder Zweifel an jüdischer Treue und Verlässlichkeit verschwinden, jeder Versuch, die Rechte der jüdischen Bürger zu schmälern, unterlassen werden wird. Die antisemitische Presse in den beiden Zentralreichen ist nicht nur zeitweilig zum Schweigen verurteilt, auch nach dem Krieg dürfte es niemand mehr wagen, Hass gegen die Juden zu predigen.

Nach dem gegenwärtigen Weltkriege dürfte die Judenfrage in Österreich-Ungarn und Deutschland zu existieren aufhören.

Das innere jüdische Leben.

Nicht minder wird das **innere jüdische Leben** durch den gegenwärtigen Weltkrieg und seinem Ausgang bedeutend beeinflusst werden. Wird der Druck, welcher auf den sechs Millionen Juden Russlands lastet, erleichtert, so werden gewaltige Energien, ungeheure Millionenbeträge und zahllose Arbeitskräfte, welche bisher seitens der diversen jüdischen Weltorganisationen für die russischen Juden sich verbrauchten, frei werden und die Möglichkeit erlangen, ihre Kräfte und ihre Mittel kulturellen und geistigen Aufgaben zu widmen.

Andererseits hat der bisherige Verlauf des Weltkrieges gar manche Lehren und Erfahrungen zu Tage gefördert. Wir hatten die Möglichkeit, gewisse jüdischen Organisationen, gewisse jüdische Parteien und gewisse jüdische sog. „Führer“ auf ihren richtigen Wert zu prüfen und einzuschätzen. Gar manche dieser Faktoren, welche in normalen Zeiten ihren Ruhm mit allen Glocken verkündeten und sich als Patentversorger des Judentums deklarierten, haben in dieser ernsten, grossen Zeit vollständig versagt und sich in ihrer nackten Kleinheit und Bedeutungslosigkeit erwiesen. Es wird mit ihnen aufgeräumt werden müssen. Heuchelei, Strebertum, persönlicher- und Parteiegoismus sowie alle ähnlichen schädlichen Erscheinungen werden vom öffentlichen Leben verschwinden und die ehrlichen, ernsten Elemente, die idealen und selbstlosen Strömungen und Bestrebungen werden den ihnen gebührenden Platz einnehmen.



Der Weltkrieg vor Gottes Richtstuhl.

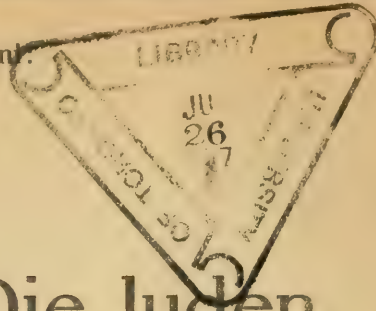
Nach einer talmudischen Legende besitzt jedes Volk und jeder Staat einen Schutzpatron in der Person eines Erzengels im himmlischen Reiche, welcher die Interessen seines Volkes und seines Reiches vor dem Richtstuhl des Ewigen zu vertreten hat. Kommt es zu einem Kriege zwischen Völkern und Nationen, dann verhüllt der Ewige Vater im Himmel sein Gesicht in Trauer ob des vergossenen Blutes seiner Menschenkinder und während der ganzen Kriegszeit dürfen die Engelscharen keine Lobeshymnen zu Ehren Gottes singen. Nachdem schon genug Blut geflossen ist, erscheinen die Schutzpatrone der kriegführenden Völker vor dem Richtstuhl Gottes und bringen ihre Argumente vor, den Sieg für ihre Schutzbefohlenen erbittend. Nach Anhörung aller Beteiligten fällt das Höchste Gericht die Entscheidung und die Siegespalme wird dem Gerechten zuerkannt.

Wer die Entstehungsgeschichte des jetztigen Krieges näher kennt, der wird keinen Moment daran zweifeln, **dass das Recht auf Seiten Österreich-Ungarns, Deutschlands und der Türkei ist und dass dieser Mächtegruppe vor dem Stuhlgericht des himmlischen Vaters die Siegespalme zugebilligt werden wird.**

Wir Juden sind aber auch dessen sicher, dass der Erzengel-Patron des jüdischen Volkes bei diesem Himmelgerichte ebenfalls zu Worte gelangen und für die Interessen seiner Schutzbefohlenen plaidieren wird. Das unschuldig vergossene Blut der Märtyrer von Kischiniew, Homel, Zytomir, Bialystok, Siedlec, Odessa und Kiew, die Tränen der Witwen und Waisen, deren Ernährer und Erhalter bei diesen Pogroms in grausamster Weise hingeschlachtet wurden, werden als Ankläger gegen den russischen Barbarismus auftreten, Rache und Sühne fordernd. Wenn noch etwas dazu notwendig wäre, die Wagschale auf die Seite Österreich-Ungarns, Deutschlands und der Türkei hinabzuziehen, so wird es sicherlich die Judenfrage sein. **Der Sieg dieser Mächtegruppe wird auch Freiheit und Erlösung für die Millionen so schwer verfolgter und bedrückter Juden bringen und der Gott Israels wird seinem Volke beistehen.**

WIEN, Jänner 1915.

Demnächst erscheint



Die Juden im Weltkriege 1914-1915.

Materialien, Dokumente, offizielle
Verlautbarungen, Kriegsberichte,
Kriegslieder, Gebete, Aufrufe,
Feldpostbriefe, Episoden etc.

Gesammelt und geordnet von

J. Kreppel.

I. Teil.

Preis 2 K.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

D
639
J4K7

Kreppel, Jonas
Der weltkrieg und die
Judenfrage

